[illegible] Eusebius (Hist. eccl. 7, 18) berichtet von einer in Erz gegossenen Statue Christi, welche die vom Blutfluß geheilte Frau zu Cäsarea Philippi gestiftet habe (s. d. Art. Christusbilder III, 296). Einige Figuren, wie die Marmorstatue des hl. Petrus [illegible] der altchristlichen Grotten (vgl. unsers Kraus [illegible] S. 28 [illegible]), die des hl. Hippolytus zu Rom, sogar einige Bronzestatuen des guten Hirten, sind aus den ersten Jahrhunderten des Christenthums auf uns gekommen. Dagegen bot die ganze Einrichtung des Tempels zu Jerusalem der Kirche eine Fülle von Vorbildern für ihre eigenen gottesdienstlichen Geräthe, und die über der Erde [illegible] verbreiteten Synagogen [illegible] ihrer prächtigen Ausstattung, besonders dem Tabernakel mit der goldenen [illegible], dem Tisch [illegible], den [illegible] der Leuchter, der einzelnen Geräthe, nicht minder werthvolle Fingerzeige. [illegible] bei Herstellung des Altars, der Cathedra, der Ambonen, der Leuchter und Lampen, der Kelche und [illegible], der Becken und Rauchgefäße, was ihre Form betrifft, wenig in Betracht kommen und nur ihre Technik zu Gebote stehen. [illegible] unter den Heiden [illegible], welche im Stande waren, [illegible] Arbeiten zu liefern; es sei hier nur erinnert an die heiligen Bildhauer, welche unter Diocletian gemartert und in der Kirche der vier Gekrönten zu Rom beigesetzt worden sind (s. d. Art. *Coronati quatuor*). Zumal nach dem Siege des Christenthums, als die Kirchen überall in größerer Menge [illegible]

[illegible] Kreuze [illegible] u. dgl. Aus diesen Ueberresten älterer christlicher Plastik ist zu ersehen, wie trotz äußerer Hemmnisse und zeitweiser Unterbrechung doch eine organische Weiterbildung von Innen heraus sich geltend machte. Deutlicher für uns erkennbar ist diese vom 6. Jahrhundert an bis zum Schlusse der Epoche, da sich nun auch die Zahl der erhaltenen Denkmale mehrt. Auch die monumentale Plastik in Stein und Erz erfuhr in dieser Zeit eine umfassendere Pflege, wenn auch zunächst noch mehr für weltliche Zwecke (Monumente der Könige und Fürsten); ingleichen die Reliefsculptur, zumal auf Sarkophagen und auf Elfenbeintafeln. Die aus Byzanz vielfach eingeführten Elfenbeinschnitzereien halten immer fest an den griechisch-römischen Formen, zeigen aber auch geringere Selbständigkeit. Am glänzendsten entwickelte sich die ornamentale Sculptur in Italien und Deutschland an den verschiedenen [illegible] von Stein und Metall, an [illegible] und [illegible], deren Reliefs [illegible] der Formen verrathen, an Kelchen und Leuchtern mit reicher Verzierung in getriebener Arbeit, in Gravirung und Email. Ueberall tritt hier ein Erfindungsgeist und eine technische Fertigkeit zu Tage, welche bereits auf die besten Leistungen der folgenden Epoche hinweisen.

2. Nach dem ersten Jahrtausend, in der Zeit des sog. romanischen und gothischen Stils,